

Weder schön noch sinnvoll

Kraftwerke auf Einfamilienhäusern ernteten Kritik am Vortrag beim Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden

Im Anschluss an die Hauptversammlung des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden von letzter Woche in Bühler hielt Daniele Grambone, Architekt MSc ETH und Präsident des kantonalen Heimatschutzes Solothurn, einen Vortrag zum Thema **Energiewende und Kulturerbe**.

Claudia Hutter

Noch selten sei nach einem Vortrag so kontrovers und engagiert diskutiert worden, sagte Eva Louis, Präsidentin des Heimatschutzes AR abschliessend. «Je mehr Anlagen entstehen, desto wichtiger wird ihre gestalterische Qualität für das Gesamtbild unserer Weiler, Dörfer, Streusiedlungen und Landschaften», schreibt der Heimatschutz AR auf seiner Website. Deshalb ging der Referent aus Solothurn, Daniele Grambone, Architekt MSc ETH und Präsident des kantonalen Heimatschutzes Solothurn seit 2016, der Frage nach: «Wie kann man den Erhalt des baukulturellen Erbes und der Landschaften sicherstellen und gleichzeitig die Energieversorgung auf regenerative Quellen umstellen?»

Hessigkofen als Beispiel

«Es ist die Klimakrise, die uns nun auffordert, die regenerativen Energiequellen zu erschliessen», so Grambone. Anhand von Beispielen wie dem Dorf Hessigkofen im solothurnischen Mittelland, das im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) aufgenommen und Träger des Schweizer Solarpreises ist, dem geplanten Windpark auf dem Grenchenberg und dem Kleinwasserkraftwerk in Grenchen, regte der Vortragende an, wie die Herausforderungen in anderen Regionen angepackt werden könnten. So eine Region könnte durchaus auch das Appenzellerland sein. Grambone argumentierte weder als Energieexperte noch als Historiker. Er beton-



Ein kontroverses Beispiel aus dem Solardorf Hessigkofen im Kanton Solothurn, das die Gemüter erhitzt. Dem Heimatschützer und Architekten Daniele Grambone missfällt der uneinheitliche Eingriff. (Bild: zVg)

te, dass er aus der Erfahrung eines Architekten und Heimatschützers spreche. Mit Baukultur beschäftigt er sich sowohl beruflich wie auch privat.

Solardorf mit Fragezeichen

Anhand von Aufnahmen machte er sichtbar, wie im Solothurner Dorf, das zur Gemeinde Buchegg gehört, mit seinen 285 Einwohnern grosszügig Solarpanelen auf historischen Dächern verbaut wurden. «Man ging aufgrund der vorteilhaften finanziellen Lage mit dem Giesskannenprinzip vor», erläuterte Grambone. Die starken Eingriffe in die Dächer würden gesamthaft eine Unruhe ins Ortsbild bringen. Schliesslich wurden in Hessigkofen pro Einwohner rund 2,5 Quadratmeter Solarzellen verbaut. Keinen Hehl daraus machte der Solothurner Heimatschützer, dass aufgrund seiner Erfahrungen solche behördlichen Baubewilligungen von den jeweiligen Persönlichkeiten abhingen, die dort gerade das Sagen hätten.

Industrieller Zugang

Grambone verdeutlichte: «Wir werden zu kämpfen haben. Wir werden uns die Zähne ausbeissen.» Er meinte damit, wenn die Vertreter des Heimatschutzes Auswüchse wie in Hessigkofen verhindern wollten. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werde sich der Energiekonsum in den kommenden Jahren erhöhen. Also sei es an der Zeit, eine für alle sinnvolle Lösung zu finden. Der Solothurner plädierte für einen Ausbau der Kraftwerkanlagen auf Industriebauten wie etwa Fabrikhallen und Logistikzentren. Also weg von historischen Altstädten und Dorfkernen – hinaus in die wachsenden Industriezonen in der Nähe von Autobahnachsen und -verzweigungen, wo bereits eine hohe industrielle Nutzung besteht.

Kühlturm als Solarkraftwerk

In der anschliessenden Diskussion kam es zu engagierten Voten. So forderte zum Beispiel ein Zuhörer, dass nicht al-

les auf den Einzelnen abgewälzt werden sollte. Vielmehr sei nun globales Denken nötig. Ein anderer Votant wünschte sich, dass man an die Automobilindustrie die Auflage stellen sollte, halb so schwere Autos zu bauen. Diese würden trotz Elektro-Motoren immer schwerer. In der Konsequenz sei dies für das schlechte Gewissen gut, nicht aber für die Energiebilanz. Fazit der Diskussion: Schönheit liegt im Auge des Betrachtenden. Individuelle Kraftwerke auf Einfamilienhäusern bringen wenig, veranstalten mitunter viel. Die Industrieunternehmen sind herausgefordert, grossflächige Energiekraftwerke auf ihre Dächer zu installieren – dies im Sinne einer Rückspeisung für die Gemeinden und Regionen. Selbst die Kühltürme von stillgelegten Kernkraftwerken sieht Grambone in Zukunft als mögliche Kraftwerke – vollständig belegt mit Solarpanelen. Das pure Gegenteil des mit dem Solarpreis ausgezeichneten Dorfes Hessigkofen.

Zwei Festnahmen bei Geldspiel-Razzia in Herisau

In Herisau sind am Freitag bei Kontrollen wegen möglichen Widerhandlungen gegen das Geldspielgesetz zwei Personen festgenommen worden. Insgesamt wurden 22 Personen kontrolliert.

(sda) Die Schwerpunktkontrolle fand am Freitagabend gleichzeitig in mehreren Restaurants und Privaträumen statt, wie die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden am Samstag mitteilte. Dabei seien mehrere Verstösse gegen das Bundesgesetz über Geldspiele festgestellt worden. Die Aktion habe zusammen mit der Staatsanwaltschaft stattgefunden. Bei der Kontrolle der Lokale und Räumlichkeiten überprüften die Beamten demnach insgesamt 22 Personen. Zwei Personen wurden wegen Verdacht auf Widerhandlungen gegen das Bundesgesetz über Geldspiele inhaftiert.

Bei der koordinierten Aktion seien zudem Verstösse gegen die geltende Covid-Gesetzgebung festgestellt worden, diese Widerhandlungen seien mit neun Busen im Ordnungsbussenverfahren abgehandelt worden. Drei Personen werden diesbezüglich bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht, wie es weiter hiess.

Tausend Janssen-Impfdosen für Ausserrhoden

(Kk) Der Impfstoff Janssen® des Gesundheitskonzerns Johnson & Johnson ist in der Schweiz seit März zugelassen. Die Kantone erhalten in den nächsten Tagen ein erstes Kontingent des Impfstoffs. Der Impfstoff wird am 8. und 16. Oktober in den kantonalen Impfzentren in Herisau und Heiden verimpft – vorausgesetzt die Impfstoff-Lieferungen treffen rechtzeitig ein. Nebenbei erhalten auch Arztpraxen in Appenzell Ausserrhoden, die impfen, einige Dosen des Impfstoffs von Johnson & Johnson. An den spontanen Impfkaktionen in den Ausserrhoder Gemeinden sowie den normalen Impftagen in den Impfzentren sind Impfungen mit Janssen® nicht möglich. Insgesamt stehen Appenzell Ausserrhoden 1000 der 150 000 Dosen des Janssen®-Impfstoff zu, die der Bund bestellt hat.

Fabian Hüni kündigt als Gemeindegemeinder von Stein

(Gk) Fabian Hüni hat sich entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Nach etwas mehr als zwölf Jahren, davon die letzten sechs Jahre als Gemeindegemeinder, verlässt er die Gemeindeverwaltung Stein per Ende März 2022. Die Stelle wird demnächst zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

86-Jährige kollidiert in Teufen mit parkiertem Auto

(sda) In Teufen ist am Samstag eine 86-Jährige bei einem Selbstunfall leicht verletzt worden. Die Frau beabsichtigte kurz vor 10.30 Uhr ihr Auto auf der Schützenbergstrasse zu wenden, als ihr Fahrzeug wegen einer Fehlmantelung beschleunigte, die Schützenbergstrasse überquerte und mit einem korrekt parkierten Personewagen kollidierte, wie die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden am Samstag mitteilte. Das parkierte Auto wurde durch den Aufprall leicht in ein drittes Fahrzeug geschoben – auch dieser abgestellte Personewagen wurde beschädigt. Die leicht verletzte Autofahrerin wurde durch den alarmierten Rettungsdienst zur Kontrolle in ein Spital überführt.

Ein grünes Hecken-Gemeinschaftswerk

Der Ornithologische Verein Gais hat dem Rotbach entlang 154 Pflänzchen gesetzt

Nach einigen Stunden achtsamen Grabens war die Hecke schon gepflanzt. So richtig sichtbar wird sie dennoch erst in einigen Jahren. Zehn Mitglieder vom Ornithologischen Verein Gais packten mit an.

Claudia Hutter

Hecken spielen für die Biodiversität des Kulturlandes eine bedeutende Rolle. Sie sind ein wichtiger landschaftlicher Gestaltungs- und Lebensraum, bieten Vögeln und Kleinsäugetieren Schutz und die Möglichkeit fürs Nisten und Überwintern. Zudem übernehmen sie Vernetzungs- und Korridorfunktionen für Kleintiere und Säuger. Während über längere Zeit Hecken gerodet wurden, ist in den letzten Jahren ihre Bedeutung wieder erkannt worden. Sie werten mit ihrer Form, Blüten- und Farbenpracht die Landschaft auf. Seit den 1970er-Jahren nimmt ihre Ausbreitung wieder zu, dies dank des Einsatzes verschiedener Naturschutz-Organisationen. Zudem erhalten die Landwirte behördlichen Anreiz in Form von finanziellen Beiträgen beim Pflanzen und Pflegen.

Hecke in einigen Jahren

Auch der Ornithologische Verein Gais wollte einen gemeinnützigen Beitrag zur Ausweitung der Hecken leisten. Am Samstag fand die Heckenpflanz-Aktion am Rotbach statt, westlich von der Badi Gais, auf dem Gebiet vom Hof Bommes, einem Bio-Betrieb. Der Boden, auf welchem die Hecke



Die Pflänzchen benötigten Achtsamkeit beim Einsetzen. (Bild: Sandra Lutz Hochreutener)

wächst, gehört der Gemeinde Gais. Pächter ist Landwirt Walter Langenegger vom Hof Bommes. Andrea Fitze, Landschaftsgärtnerin, Manfred Hutter vom Forstamt Gais und Röbi Nagel vom Ornithologischen Verein Gais, begleiteten die Aktion aus fachlicher Sicht. Es wird noch einige Jahre dauern, bis aus den 154 eingegra-

benen Pflänzchen eine grüne und saisonal auch blühende Hecke geworden ist.

Spende von 10 000 Franken

Zehn Personen vom Verein, der rund 60 aktive Mitglieder zählt, nahmen an der mehrstündigen Pflanzaktion teil, darunter auch die Aktuarin Sandra Lutz Hoch-

reutener. «Wir haben sogar eine junge Eiche am Bachufer gesetzt», freut sie sich. Zu den Heckenpflanzen, welche seit Samstag in Gais auf einer Länge von 300 Metern entlang des Rotbachs ein neues Zuhause gefunden haben gehören: Schwarz-, Weiss- und Sanddorn, Heckenrosen, Pfaffenhütchen, Hartriegel, roter und schwarzer Holunder, gewöhnlicher und wolliger Schneeball, Vogelbeere, Mehlbeere, Liguster, Felsenbirne und Faulbaum. Da der Golfclub Gonten eine Spende von 10 000 Franken an den Appenzeller Vogelschutz Kantonalverband AR/AI überwies, konnte der örtliche Verein Projekte einreichen. Aus diesem Topf wurde die Gaiser Pflanzaktion unter fachlicher Begleitung mitfinanziert. Die jungen Sträucher sind vom Kanton Appenzell Ausserrhoden, Abteilung Natur und Landschaft, bezahlt worden, da dieser ein Interesse daran hegt, dass sich Hecken auf Kantonsgebiet wieder ausbreiten dürfen.

Ins Kleckelmoos am Samstag

Zur Aufgabe des Vereins wird in Zukunft auch die Pflege der Hecke gehören. Wenn sich Vögel wie etwa der Neuntöter wieder vermehrt in Gais zeigen, hätten die Naturschützer eines ihrer Ziele erreicht. Eine weitere Aufgabe des Vereins ist die Pflege des Biotops Kleckelmoos auf Gemeindeboden. Diese Aktion findet kommenden Samstag, 8. Oktober, ab 9 Uhr statt. Freiwillige Helferinnen und Helfer können gerne daran teilnehmen.

Auskunft erteilt Sandra Lutz Hochreutener unter Telefon 071 793 35 77 oder s.lutz@bluewin.ch